

Evangelische Hochschule  
Darmstadt

University of Applied Sciences  
eh-darmstadt.de



# Systementwicklung Inklusion

Berufsbegleitendes Masterstudium



Prof. Dr. Anne-Dore Stein

Laura Wallner M.A.

# Vorwort

**G**esellschaftliche Veränderungen stellen die Anforderung an Organisationen, sich mit Fragen der Inklusion auseinanderzusetzen. Der Masterstudiengang „Systementwicklung Inklusion“ ist auf die aktuellen Kompetenzanforderungen im Umgang mit Diversität in Organisationen in einer komplexen Gesellschaft ausgerichtet und richtet sich an diejenigen, die organisationale Veränderungsprozesse aktiv gestalten wollen.

Er ist damit bundesweit Vorreiter und wird in dieser Form nur an der Evangelischen Hochschule Darmstadt angeboten.

Entwickelt im Kontext der UN-Behindertenrechtskonvention, befähigt der Studiengang dazu, inklusive Veränderungsprozesse in Organisationen anzustoßen, zu gestalten und zu begleiten. Eine Besonderheit in der Entwicklung dieser Kompetenzen liegt in den vielfältigen Zugängen der Lehrenden, die aus unterschiedlichen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen

Bereichen kommen, sowie in der heterogenen Lerngruppe, die sich ebenfalls aus Studierenden unterschiedlicher Bereiche und Professionen zusammensetzt.

Durch die berufsbegleitende Form des Studiengangs fließen bereits vom ersten Studienjahr Erkenntnisse und erworbene Kompetenzen der Teilnehmer\*innen immer wieder in die Praxis zurück und stehen somit der Einrichtung zur Verfügung.

Wir freuen uns über Ihr Interesse und stehen Ihnen für Rückfragen gerne zur Verfügung.

Prof. Dr. Anne-Dore Stein  
Studiengangsleiterin

Laura Wallner M.A.  
Studiengangs Koordinatorin



Daten und Fakten

## **Weiterbildungs- Master Systementwicklung Inklusion (M.A.)**

**Das Ziel:** Inklusive Entwicklungen auf der Systemebene initiieren, gestalten und begleiten.

**Das Studium:** berufsbegleitend, 5 Semester, 11 Module, 90 CP, 62 Präsenztage + eLearning, Praxisanteile und Selbststudium.

**Die Kosten:** Studiengebühren 9.800 €, zahlbar in fünf Semester-Raten, zzgl. der hochschulüblichen Prüfungs- und Verwaltungsgebühren.

Der Master berechtigt zur Promotion und eröffnet den Zugang zum höheren Dienst.

# Bewusstsein schaffen – Teilhabe ermöglichen

„**B**ewusstsein schaffen, Teilhabe ermöglichen“ – unter diesem Motto stehen alle Aktivitäten der Evangelischen Hochschule Darmstadt in Forschung, Lehre und Weiterbildung. In diesem Sinne wurde 2014 auch der weiterbildende Masterstudiengang Systementwicklung Inklusion eingerichtet, dessen Entwicklung von der Max-Träger-Stiftung finanziert wurde.

An der Evangelischen Hochschule Darmstadt studieren ca. 1700 Studierende, lehren und forschen 38 Professor\*innen und 21 wissenschaftliche Mitarbeiter\*innen, unterstützen 40 Verwaltungskräfte, gibt es jedes Semester ca. 100 Lehrbeauftragte. Der Schwerpunkt der Studiengänge liegt auf den Bereichen Sozialwesen und Gesundheit. Ein besonderes Augenmerk liegt zudem auf der wissenschaftlichen

Weiterbildung, zu der auch der Master Systementwicklung Inklusion gehört.

In diesem besonderen Studiengang werden Kompetenzen vermittelt, die dazu befähigen inklusive Systeme auf der Ebene öffentlicher und/ oder privater Einrichtungen, Verwaltungen und in der Politik in Bezug auf so unterschiedliche gesellschaftliche Felder wie Erziehung, Bildung, Arbeit, Wohnen, Freizeit zu entwickeln und zu gestalten.

Uns ist bewusst, dass die Herausforderung, Inklusion in einer in hohem Maße ausgrenzenden Gesellschaft umsetzen zu wollen, ein enormes Widerspruchspotential beinhaltet. Diese aufzudecken und in der höchst `widerspenstigen´ Wirklichkeit Möglichkeiten der Veränderung erkennen zu können, sowie Widerstandsfähigkeit als auch Handlungsmöglichkeiten zu entwickeln, stellt den Kern des Studiengangskonzeptes dar.

# Heterogenität erleben

**S**ie arbeiten z.B. in Diensten und Einrichtungen des Bildungs-, Sozial- und Gesundheitswesens in öffentlicher oder privater Trägerschaft, in der öffentlichen Verwaltung, Verbänden, Politik und streben eine Qualifikation für inklusive Prozessgestaltung an? Sie wollen sich evtl. auf eine begleitende, koordinierende oder leitende Funktion vorbereiten oder haben bereits eine Führungsfunktion in Ihrer Organisation inne?

Im Master Systementwicklung Inklusion studieren Sie mit Professionellen unterschiedlichsten Alters aus Kommunalverwaltung, Schule, Einrichtungen für Menschen mit Beeinträchtigung, Beratungsdiensten, Politik u.a.. Es war von Anfang an eines der Ziele bei der Entwicklung, eine möglichst heterogene Gruppe von Menschen zusammenzubringen, die ihre Berufserfahrung aus unterschiedlichen Bereichen einbringen.

Schon durch die Zusammensetzung der Gruppe werden so Vielfalt, unterschiedliche Perspektiven und Hintergründe und somit Inklusion erlebbar.

Auch die Lehrenden im Studiengang gehören vielfältigen Disziplinen an. Sie kommen aus dem In- und Ausland und sind sowohl in der Praxis als auch in der Wissenschaft tätig. So sind Kinderrechte ebenso Thema wie der Armuts- und Reichtumsbericht der Bundesregierung, das Thema Migration oder unterschiedliche Weltanschauungen. All diese Themen werden vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Exklusions- und Inklusionsprozesse behandelt.



# Nachhaltige Veränderungen in Organisationen gestalten

**M**it der Ratifizierung der UN-Behindertenrechtskonvention 2009 durch die Bundesrepublik Deutschland haben sich neue Anforderungen in allen Gesellschaftsfeldern ergeben. Die Unterzeichnerstaaten haben sich verpflichtet, geeignete Maßnahmen zu ergreifen, um die „Achtung der dem Menschen inwohnenden Würde, seiner individuellen Autonomie, einschließlich der Freiheit, eigene Entscheidungen zu treffen, sowie seiner Selbstbestimmung“ (Art 3 a UN-BRK) und die Realisierung der „vollen und wirksamen Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft“ (Art.3 c UN-BRK) für behinderte Menschen herzustellen. Daraus ergibt sich als zentrale gesellschaftliche Herausforderung die Notwendigkeit einer nachhaltigen Veränderung von gesellschaftlichen Institutionen und Organisationen im Sinne der Verhinderung von Ausschluss.

Hierfür ist die Identifikation von Voraussetzungen für eine gleichberechtigte Teilhabe und für das Schaffen von Verwirklichungschancen ebenso notwendig wie die Identifikation von sozialgesellschaftlichen Exklusionsrisiken und exklusionsfördernden Faktoren in Institutionen und Organisationen. Diesem Anliegen entspricht die Ausrichtung des Masterstudiengangs Systementwicklung Inklusion.

Begegnung mit Heterogenität, mit den vielfältigen und unterschiedlichen Formen und Ausprägungen von Diversität auf individueller und organisationaler Ebene sowie mit persönlichen und gesellschaftlichen Handlungsmustern und auf sie gerichteten Change-Prozessen sind zentrale Bestandteile des Master-Studiengangs. Die interdisziplinäre Auseinandersetzung ist auf den Erwerb der erforderlichen Kompetenzen in Bezug auf das Anstoßen von Kulturveränderungen und die Gestaltung und Begleitung von Veränderungsprozessen angelegt.



Was macht  
inklusives  
Wohnangebot aus?

Welche Hürden gibt es  
beim Aufbau inklusiver  
Wohnangebote?

→ Angebot an  
Besuchungs- und  
Unterstützungs-  
leistungen

selbstbestimmtes  
Leben

dezentral

nicht  
separieren

→ Wahlmöglichkeiten  
(Verfügbarkeit, Zugang)

→ Kooperations-  
bereitschaft

Konkrete  
Teilhabe

Inklusives  
Umfeld

BEGLEITUNG  
IM  
SOZIALRAUM

Vereinfachung /  
Finanzierung /  
Rahmenbedingungen

barriere frei

Kultursensibilität

→ Wertschätzung

→ Nachbarschaft  
Quartier  
→ Barrierefreiheit

BETROFFENE MIT  
EINBEZIEHEN  
„Probe-Wohnen“  
selbstbestimmt

ECHTE  
PARTIZIPATION

Mitwirkung bei  
Auswahl der  
Unterstützer

**Prof. Dr. John Valk, Lehrender,  
Fredericton, Kanada:**

“The program is a brilliant idea. I was asked to teach about Worldviews in the Master program “Developing Inclusive Systems”. The discussion of worldviews is important in the context of inclusion.

It asks: what do different worldviews say about what it means to be human, about who is included or excluded in society, about who is valued and who is not, and about how worldviews influence our everyday thoughts and actions. These are foundational issues for a program focused on how to develop inclusive systems.”



**Ein Grundsatz der UN-Behindertenrechtskonvention ist u.a. „die volle und wirksame Teilhabe an der Gesellschaft und Einbeziehung in die Gesellschaft“ (Art.3c UN-BRK)**

**Dr. Reinald Eichholz**, Lehrender, Velbert: „Inklusion ist zu einem bildungspolitischen Modewort geworden, die ursprüngliche Substanz, dass es menschenrechtlich um die Teilhabe *aller* in *allen* Bereichen des gesellschaftlichen Lebens geht, kaum noch kenntlich. Daher ist Grundlagenarbeit zu leisten, die die Menschenrechte in den Mittelpunkt stellt. Gleichzeitig sind Strategien zu entwickeln, wie Inklusion nicht nur im Bildungswesen, sondern auch in der Arbeitswelt, im Gesundheitswesen, im Gemeinwesen überhaupt verwirklicht werden kann. Der Studiengang verfolgt diesen breiten Ansatz und weist damit weit über die bisherigen Konzepte hinaus.“

# Studieninhalte

## **B**egründungszusammenhänge von Inklusion

Zu Beginn des Studiums stehen neben theoretischen Grundlagen für ein gleichberechtigtes und humanes Gemeinwesen die kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Menschen- und Gesellschaftsbild im Mittelpunkt.

## **G**esellschaftstheoretische Grundlagen

Unterschiedliche Theorieansätze in Bezug auf Inklusion und Exklusion werden auf ihren Beitrag zum Verständnis von Systemen, Institutionen und Organisationen überprüft. Unterschiedliche Lebenslagen und damit zusammenhängende Exklusionsrisiken werden ebenfalls thematisiert. Dabei wird das Austauschverhältnis von Individuum und Gesellschaft ebenso zum Gegenstand gemacht wie die systematische Auffassung von Gesellschaft in ihrer funktionalen Differenzierung und die Teilhabemöglichkeiten und Verwirklichungschancen von Individuen und Gruppen in Bezug auf gesellschaftliche Teilsysteme.

## **D**er normativ-rechtliche Rahmen von Inklusion

Die für inklusive Systementwicklung relevanten Rechtsgebiete (UN-Konventionen, Grundgesetz, Bürgerliches Gesetzbuch, Sozialgesetzbücher, Ausländerrecht, Schulrecht) sind ebenfalls Gegenstand des Studiums. Dabei geht es insbesondere um ein reflektiertes Verständnis des grundlegenden Rechts, seiner Geschichte und normativen Strukturen sowie um das Spannungsverhältnis zwischen rechtlichen Regelungen und der konkreten Umsetzung in politischen und administrativen Prozessen.

## **O**rganisationsentwicklung und Veränderungsprozesse

Organisationen und ihre Entwicklung sind ein Schwerpunkt des Studiums. Neben einem grundlegenden Verständnis von Organisationen bilden dabei insbesondere Organisationskultur und Menschenbild einer Organisation wichtige Aspekte, die für Veränderungsprozesse in Organisationen maßgeblich sind. Der Widerspruch zwischen der Gestaltung inklusiver Gesellschaftsstrukturen und einer in hohem Maße ausgrenzenden Gesellschaft bildet die Grundlage, auf der Methoden und Instrumente zur Entwicklung von inklusiven Strategien erarbeitet und entwickelt werden sollen. Zusätzlich werden unterschiedliche Formen und Ansätze der Beratung als zentrales Element der Unterstützung in inklusiven Veränderungsprozessen Lerngegenstand.

## **P**ersönlichkeit und Professionalität

Es findet eine vertiefte Auseinandersetzung mit persönlichkeits-theoretischen Grundlagen von Veränderungsprozessen im Spannungsfeld von Individuum und Gesellschaft, sowie der Genese von Einstellungen und Haltungen v.a. in Bezug auf menschliche Identität und Heterogenität statt. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen wird auch in ästhetischer Form (Theater, Literatur, Kunst, Musik) reflektiert. Außerdem reflektieren die Studierenden die eigenen Grundannahmen, Haltungen, Werte und Weltanschauungen. Diese Auseinandersetzung findet im Rahmen eines gemeinsamen Prozesses von Selbstreflexion, Gruppencoaching, Dialogpraxis und Dialogforen statt. Dabei werden individuelle Befähigungsstrategien entwickelt.

## **F**orschungs- und Projektarbeit

Die Studierenden setzen im Laufe ihres Studiums ein eigenes Veränderungsprojekt um. Außerdem setzen sie sich mit Methoden empirischer Sozialforschung auseinander und bearbeiten in ihrer Master-Thesis eine eigene Forschungsfrage.



# Berufsbegleitend weiterbilden

**D**as Studium ist in 62 Präsenztagen strukturiert, die in 2-3 tägiger Blockform abgehalten werden. Darüber hinaus gibt es Selbststudium- und E-Learning-Anteile.

Von vielen Arbeitgebern werden Wert und Nutzen einer inklusionsfokussierten Weiterbildung erkannt und sie sind bereit, in diese zu investieren. In einigen Fällen war es so z.B. möglich die Arbeitszeit zu reduzieren, um sich auf das Studium konzentrieren zu können. In anderen Fällen übernahmen die Arbeitgeber die Studiengebühren.

**Claudia Schlipf-Traup**, Studentin, Seeheim-Jugenheim:  
„Ich finde die Zusammenarbeit innerhalb des Kurses sehr wertschätzend, konstruktiv und von großer Akzeptanz geprägt – sowohl im Hinblick auf die Teilnehmer\*innen wie auch die Studiengangsleitung.“

**Achim Grenz**, Arbeitgeber, Darmstadt: „Wir haben einen Stab von Mitarbeitern, die in der Sache urteilsfähig sein sollen und müssen, damit sie ihre Aufgabe, so wie wir sie verstehen, auch tatsächlich umsetzen können. Das ist etwas, was Ihre Leute qualifiziert: Zur richtigen Zeit die richtige Frage zu stellen und dann mit dem erlernten Werkzeug weiterzumachen. Das ist in meinen Augen eine Grundqualifikation, die in diesem Umfeld absolut wichtig ist. Wir erwarten von unseren Mitarbeitern, dass sie sich selbst in die Lage versetzen, urteilsfähig zu werden und unterstützen sie in ihrer Weiterqualifikation.“





# Ihre Motivation? Etwas bewegen!

**D**ie Studierenden nennen als Motivation für ihr Studium insbesondere den Wunsch, sich vertieft mit Inklusion auseinanderzusetzen und etwas verändern zu wollen: Für sich persönlich und für das gesellschaftliche Umfeld. Sie wollen Inklusion umsetzen und sich im Studiengang das dazu notwendige Werkzeug aneignen.

**Christiane Wiegels**, Studentin, Frankfurt: „Was ich wirklich toll finde oder was mich wirklich berührt hat, ist der Blick auf die Grundfragen von Inklusion: Was macht wirklich die Würde eines Menschen aus? Mich damit zu beschäftigen und auch zu schauen, an welchen Stellen sie verletzt wird und wie wir dafür verantwortlich sind. Was für mich den Inklusionsbegriff nochmal erweitert hat, war, als wir uns Exklusionsrisiken angeschaut haben, speziell auch die Gruppe von Kindern oder Familien mit Migrationshintergrund. Mir ist nochmal bewusster geworden, dass es nicht nur um Menschen mit Behinderungen geht, sondern man diesen Begriff einfach erweitern muss.“

**Manfred Palm**, Student, Bielefeld: „Ich finde die Lernzuwächse, die man insbesondere während der Präsenzzeiten hier binnen kürzester Zeit erwirbt außerordentlich hoch. Und dann gibt es natürlich auch die Anteile, die ich zu Hause leiste. Ich freue mich immer auf die Zeit zum Lesen. Lesen geht auch immer. Und ich spüre für mich selber, dass ich mich in der Arbeit mit den Kindern noch mal verändert habe.“

**Susanne Pauli**, Studentin, Arnsberg: „Ich bin zufällig auf den Studiengang Systementwicklung Inklusion gestoßen und fand das sehr spannend. Ich habe mich damit dann weiter beschäftigt und festgestellt, ja, das passt zu mir, weil es einfach nochmal etwas ist, womit ich immer noch die Fantasie verbinde, etwas bewegen zu können.“

## Von Praxisbezügen profitieren

**D**urch die berufsbegleitende Form des Studiengangs fließen bereits vom ersten Studienjahr Erkenntnisse und erworbene Kompetenzen der Teilnehmer\*innen wieder in die Praxis zurück. Sie stehen somit auch den Einrichtungen zur Verfügung.

Ausgehend von den professionellen Erfahrungen und Ressourcen der einzelnen Teilnehmer\*innen werden im Studiengang die Kompetenzen vermittelt, die die Analyse von Organisationen und Strukturen und die Gestaltung von Veränderungsprozessen auf der fachlichen, individuellen, gesellschaftlichen und politischen Ebene ermöglichen. In einem über drei Semester laufenden Praxisteil entwickeln die Studierenden ein inklusionsorientiertes Projekt und setzen es in ihrer Einrichtung um.

**Konrad Lampart**, Student, Mühltal: „Schon beim Lesen des Modulhandbuchs habe ich ganz viel entdeckt, das genau damit zu tun hat, was ich im Alltag mache: Organisationsentwicklung, rechtliche Rahmenbedingungen, Beratung. Ich habe während des Studiums die Hausarbeiten bisher immer auch meinen Kollegen zur Verfügung gestellt. In einer Teamsitzung habe ich eine Power Point zusammengestellt, in der ich meinen Kollegen die wesentlichen Aspekte mitgeteilt habe. Das hat mir zum einen geholfen, die Inhalte weiter zu konzentrieren, aber es war auch einfach so entstanden, weil die Kollegen interessiert sind, an dem, was ich da mache.“

**Eva Blanke-Jüngling**, Studentin, Zürich: „Das Studium ermöglicht berufsbegleitend und damit mit einem direkten Praxisbezug eine vertiefte und eine aus verschiedenen Perspektiven ansetzende Auseinandersetzung zum Thema der Inklusion. Durch diese Auseinandersetzung, die im Austausch mit einer Kerngruppe von Studierenden aus unterschiedlichen Berufsfeldern und einem interdisziplinär angelegten Lehrenden-Team stattfindet, lassen sich das jeweilige Praxisfeld sowie die eigene Position in diesem Feld als Teil gesellschaftlicher Verhältnisse besser verstehen. Veränderungsprozesse bezüglich Inklusion können davon ausgehend mit der dafür notwendigen Professionalität und Sorgfalt im jeweiligen Berufsfeld mit Rückbindung an das Studium reflektiert, angeregt, begleitet und mitgestaltet werden.“

**Sven Friedrich**, Student, Guldental: „Ich bin zuständig für eine integrative Kindertagesstätte, da gibt es jetzt gerade einen Umwandlungsprozess zum Familienzentrum. Und diesen Prozess mit zu begleiten, das ist so ein kleiner Baustein. Jetzt kann ich wirkliche Überzeugungsarbeit leisten oder wirklich auch Veränderungsprozesse im Kleinen anstoßen. Das Bewusstsein darüber, dass jeder Schritt, auch der kleine, ein wichtiger Schritt ist, prägt meine Arbeit: Immer das Ziel vor Augen, ganz klar, kleine Möglichkeitsräume schaffend, in denen jeder Mensch inklusive Erfahrungen machen kann.“

**Elisabeth Szag**, Studentin, Emden: „Das ganze Studium ist so sehr praktisch ausgerichtet, dass ich das, was ich hier lerne, im Grunde unmittelbar umsetzen kann. Wenn ich etwas für die Hochschule ausarbeite, dann ist das etwas, was zugleich meinem Job dient. Studium und Praxis sind sehr verschränkt miteinander.“

**Alena Venema**, Studentin, Mainz: „Mit Hilfe des Masterstudiengangs habe ich gelernt, Prozesse der In- und Exklusion auf der systemischen bzw. Organisationsebene zu betrachten, zu hinterfragen und zu verstehen. Dies ermöglicht es mir in meiner Berufspraxis angemessene Strategien und Instrumente der Organisationsentwicklung und des Change Managements anzuwenden. Doch das Studium war für mich mehr als das Erlernen eines ‚Handwerks‘. Es ging vielmehr darum, neben der

kritischen Reflexion der einzelnen Systeme, sich selbst und die eigene Haltung zu hinterfragen. Der für die Inklusion notwendige, gesellschaftliche Perspektivwechsel, war auch ein Perspektivwechsel für mich ganz persönlich.“

**Prof. Dr. Siegfried Baur**, Lehrender, Bozen, Italien: „Es gelingt in diesem Studiengang, durch das Ausforschen und Aufdecken von oft verborgenen oder rationalisierten Exklusionssituationen sehr gut, eine kritische gesellschaftspolitische Reflexion und Selbstreflexion anzuregen. Sie kann bewirken, dass es im ständigen Prozess der Entfaltung der personalen Identität zu klareren Positionierungen im oft noch skeptischen gesellschaftlichen Inklusiondiskurs kommt.“

# Mit breiter Beteiligung entwickelt

**D**er innovative Weiterbildungs-Master Systementwicklung Inklusion startete im Herbst 2014 an der Evangelischen Hochschule Darmstadt.

Entstanden aus gemeinsamen Gesprächen des Studienganges Inclusive Education an der EH Darmstadt (Prof. Dr. Anne-Dore Stein) und dem Arbeitskreis Inklusion der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft finanzierte die Max-Traeger-Stiftung die Entwicklung des neuen Studienangebotes. Vor dem Hintergrund der Kooperation mit dem Zentrum für Planung und Evaluation Sozialer Dienste der Universität Siegen (Prof. Dr. Albrecht Rohrman) und der Arbeitsstelle für Schulentwicklung und Projektbegleitung am Institut für Sonderpädagogik der Goethe-Universität Frankfurt (Dr. Irmtraud Schnell, Prof. Dr. Dieter Katzenbach), sowie dem Organisationsbereich Jugendhilfe und Sozialarbeit der GEW (Bernhard Eibeck) wurden die Planungen an der EH Darmstadt von der Studiengangskordinatorin dott.ssa Rosa Anna Ferdigg (Bozen/Italien) in ein Studiengangskonzept umgesetzt.

Nachdem erste Grundideen entwickelt waren, war ein wesentlicher Meilenstein in der Studiengangsentwicklung ein Expertenhearing, zu dem Expert\*innen aus den unterschiedlichsten Bereichen eingeladen waren: neben der Projektgruppe (EH Darmstadt, GEW, Uni Siegen, Uni Frankfurt) u.a.: (Wohlfahrts-)Verbände, Sprecher der Nationalen Armutskonferenz, Menschenrechtsexpert\*innen aus dem In- und Ausland, (Sozialhilfe-, und Kinder- und Jugendhilfe)-Rechtsexpert\*innen, Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge, Vertreter\*innen aus dem Bereich Altenhilfe, Migration/Interkulturalität, UNESCO-Bildungsexpert\*innen,

Vertreter\*innen von Bildungsverwaltung und -ministerien, von stadtteilorientierten Gemeinwesenprojekten, Vertreter\*innen von Kommunen, anderer Hochschulen/Universitäten sowie Elternorganisationen.

Hier wurde einen Tag lang intensiv diskutiert, welches die mehrperspektivischen Herausforderungen sind, die sich aus der Frage der Realisierung der UN-Behindertenrechtskonvention ergeben. In den Diskussionsrunden zu den Themen „Systeme entwickeln, Teilhabe ermöglichen, Inklusion studieren“ entfaltete und spiegelte sich anhand der durch die Vielfalt der beteiligten Expert\*innen möglichen transdisziplinären Perspektive in beeindruckender Weise die gesamte Komplexität des Feldes wider.

Ergebnis war, dass es um den Erwerb von Analysefähigkeit bezogen auf Prozesse (sozial-) gesellschaftlicher, ökonomischer und politischer Wurzeln von Ausgrenzungsprozessen gehen muss. Ziel des Masters ist also der Erwerb von Kompetenzen für die Entwicklung von (Veränderungs-)Strategien und konkreter Realisierung von grundsätzlich barrierefreien inklusiven Strukturen auf der Ebene von individueller Unterstützung bis hin zu gesellschaftlichen Institutionen.

Damit wird in diesem Studiengang die Aneignung von Kompetenzen unterstützt, die der – mit der UN-BRK notwendig gewordenen – Gestaltung von Veränderungsprozessen im Hinblick auf die Entstehung inklusiver Strukturen Rechnung tragen. Im abgeschlossenen Akkreditierungsverfahren wurde dieser Anspruch gewürdigt, indem dem Studiengang ein „professionsbildender Charakter“ zugesprochen wurde.

## Studienberatung

Laura Wallner  
Studiengangskoordination  
Telefon +49 (0)6151 8798-542  
systementwicklung-inklusion@eh-darmstadt.de

## Impressum

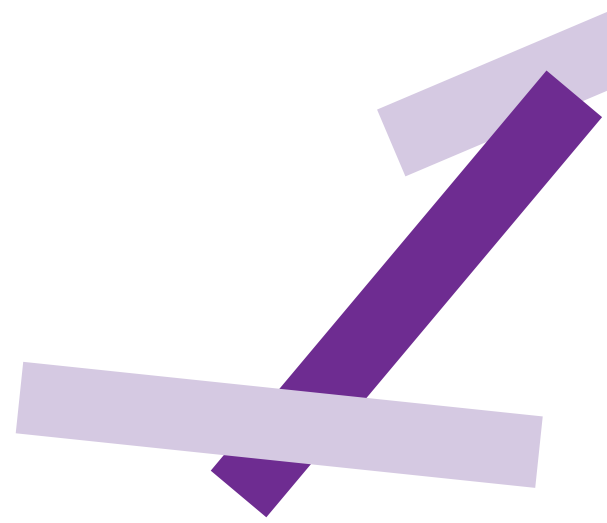
Herausgeberin:  
Präsidentin der Evangelischen  
Hochschule Darmstadt  
Zweifalltorweg 12, 64293 Darmstadt  
Telefon +49 (0)6151 8798-0, Fax -58

## Redaktion:

Anne-Dore Stein, Laura Wallner, Tobias Ehrig  
Fotos: Ute Döring (Titel), Tobias Ehrig (U2, 7, 8),  
Michael Hudler (2), Jörg Meisinger (5, 12, 14, U3)  
Gestaltung: Claudia Lorenz-Blumöhr, Griesheim

Stand: Juni 2017

[www.eh-darmstadt.de/systementwicklung-inklusion](http://www.eh-darmstadt.de/systementwicklung-inklusion)





---

**Bewusstsein  
schaffen,  
Teilhabe  
ermöglichen.**

---



Evangelische Hochschule  
Darmstadt

University of Applied Sciences  
eh-darmstadt.de



**eh-darmstadt.de**